

Dankesrede von Herrn Josef Urhahne anlässlich der Preisverleihung 2015

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Torke, sehr geehrter Herr Professor Jasperneite, liebe Familie und liebe Steinheimer Festgemeinde

Ich möchte gern einige Worte des Dankes aussprechen und dabei Bezug nehmen auf die Reineccius Medaille und diese Preisverleihung. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Prof. Jasperneite für die Belobigungsrede und bei allen offiziellen Mitwirkenden dieser Medaillenverleihung der Stadt Steinheim.

Wenn ich heute auf dem Steinheimer Marktplatz ein wenig im Scheinwerferlicht stehe, so ist das ein ganz anderes Gefühl als noch vor etwa 35 Jahren. Oft bin ich damals hier gewesen, um ganz in der Nähe mit mulmigen Gefühl zum Zahnarzt zu gehen, der dann meine Zahnsperre nachjustiert hat. Von dort nahm ich den Geruch von Amalgam und das Geräusch des Zahnbohrers mit zurück nach Rolfzen. Damals hätte ich mir niemals erträumt, dass ich an dieser Stelle einen Preis in Empfang nehmen werde. Dagegen darf ich mich heute bei Ihnen sehr wohl und glücklich fühlen durch diese Auszeichnung und ich freue mich sehr auf das weitere Markt-Treiben hier in der Stadt.

Als Sohn der Stadt Steinheim und als jetziger Wahl-Kölner fühle ich mich geehrt und bin stolz, dass ich ausgewählt wurde, diesen Preis entgegennehmen zu dürfen. Ich finde es auch toll, dass das Komitee in diesem Jahr entschieden hat, die Medaille an einen Ingenieur zu geben, nachdem an dieser Stelle schon Politiker und Polit-Wissenschaftler standen, Journalisten, Geologen und ein junger Initiator für den Umweltschutz. Und ich möchte gleich vorwegnehmen, dass wir Ingenieure sicherlich individuelle Leistungen vollbringen, doch in der Regel sind Erfolge in technischen Bereichen meistens eine Mannschafts-Leistung - so ist das auch in meinem Fall, und ich kann diese Ehrung an meine Kollegen und Geschäftspartner, mit denen ich zusammenarbeite, ein Stück weitergeben.

Ich freue mich wirklich, in diese Reihe von Pionieren und Querdenken einzureihen, für die der berühmte Steinheimer Reineccius als Pate steht. Und das ist ja durchaus ein Stück charakteristisch für unsere Heimat OWL und das Weserbergland:

Pionier sein und Querzudenken erfordert die Bereitschaft, einen neuen Weg zu gehen und über den eigenen Horizont immer wieder hinauszuschauen. Gerade das Querdenken, welches in seiner Form ähnlich dem Vorausschauen und Vordenken ist, erfordert Mut. In einem Unternehmen sind die Chefs schon mal gefordert, wenn Sie es mit solchen Menschen zu tun haben. Das kennen bestimmt viele von uns aus der eigenen Arbeits-Praxis. Meine Erfahrung ist, dass es sich vielfach lohnt, wenn man sich für eine gute Problemlösung einsetzt und mit der Zeit die Idee wegen der frühzeitig durchdachten Vorteile umgesetzt werden kann. Aus mancher Sicht ist das eine positive Charaktereigenschaft, die andere auch spaßeshalber bezeichnen als „ostwestfälischen Dickschädel“. Aber so sind wir halt und daran hat auch meine Wahlheimat nichts verändern können.

Schöne Grüße kann ich übrigens mitbringen vom Rhein an die Emmer. Diese beiden Regionen sind sich in ihren Eigenschaften sehr ähnlich. Wie Prof. Jasperneite schon sagte, habe ich das Feiern von Karneval hier in Steinheim kennengelernt und konnte dann Übergangslos vom „Man teu“ zum „Kölle Alaaf“ wechseln. Und auch das Rolfzener Schützenfest steht fast jedes Jahr bei meiner Familie und mir auf dem Programm.

Ich möchte nun ein wenig auf die Pioniere zu sprechen kommen, die in der Wissenschaft und im Ingenieurwesen großes geleistet haben und die ich in meiner Kindheit und Jugend

als Idole gesehen habe... und gerne möchte ich damit anregen, dass unsere heutige Jugend sich wieder nach Vorbildern für den eigenen Tatendrang sucht. Das schöne dabei ist, bei Interesse holt man sich viele Informationen direkt im Internet ab, das hat sich zu meiner Jugendzeit noch etwas schwieriger gestaltet.

Lassen Sie uns auf Nicolaus Kopernikus zu sprechen kommen. Zusammen mit Keppler und Galileo hat er dafür gesorgt, dass sich das die Sichtweise des Menschen von einem geozentrischen zu einem heliozentrischen Weltbild gewandelt hat. Und sie mussten das gegen den Willen der Obrigkeit durchsetzen, verbunden mit politischen Repressalien und der Gefahr, auf dem Scheiterhaufen zu landen. Heute weiß jedes Kind im jüngsten Alter, dass die Erde keine Scheibe ist und dass sie sich um die Sonne dreht und nicht umgekehrt.

Vorstellungskraft und Phantasie gehören mitunter auch zu den Eigenschaften von Pionieren und Querdenkern. Ein berühmter Sohn dieser Gegend hat sich auf seine eigene Art Gedanken gemacht, wie denn der Mensch eine Reise von der Erde zum Mond planen könne.

Baron von Münchhausen kommt aus dem nicht weit entfernten Bodenwerder an der Weser. Er gehört zwar nicht zu meinen Vorbildern in der Ingenieurwissenschaft, jedoch kann man an seinem Bekanntheitsgrad sehen, dass durch phantasievolle Herangehensweise an wissenschaftliche Themen Faszination auf viele Menschen ausgeübt hat. Seine Reise zum Mond beschreibt er folgendermaßen: *„Ich hatte schon einmal von den schnell wachsenden Bohnen der Türken gehört. Ich pflanzte eine in den fruchtbaren Boden ein und siehe da, mir nichts, dir nichts, wuchs eine stattliche Pflanze gen Himmel empor - so hoch, dass ihr Ende bis an den Rand der Mondsichel reichte.“*

Etwas ernsthafter hat sich der Visionär Jules Verne mit der Reise zum Mond beschäftigt: Er beschreibt die Überwindung der Erdanziehung mit einer Raketen-ähnlichen Kapsel, die durch die Detonation von Sprengstoff hervorgerufen wird und die Menschen in der Kapsel wie durch einen Gewehrlauf in die Umlaufbahn des Mondes bringen soll. In seiner Zeit galt er nicht so sehr als Visionär, sondern eher als Science Fiction Autor, den man nicht ernst nahm.

Schließlich hat der deutsche Wissenschaftler und Ingenieur Wernher von Braun die entscheidenden Erkenntnisse geliefert, mit denen die Amerikaner 1969 zum ersten Mal auf dem Mond gelandet sind.

Machen wir nun einen Sprung zurück auf die Erde. Mit diesen großartigen Errungenschaften der Menschheit kann man die Arbeit von Ingenieuren in der Automobil-Industrie nicht unbedingt vergleichen. Auf unserem eigenen Niveau versuchen wir, das voll-automatisierte Fahren der Realität Stück für Stück näher zu bringen. Als vorrangiges Ziel dieser Bemühungen gilt, das Autofahren und den gesamten Straßenverkehr sicher zu machen gegen Unfälle aller Art und zweitens wollen wir wettbewerbsfähig sein und gleichzeitig kooperieren mit anderen Verkehrsmitteln wie z.B. der Eisenbahn und innerstädtischen öffentlichen Verkehrsmitteln.

Der Fortschritt besteht auch darin, den Komfort des Autofahrens zu erhöhen. Das Automobil steht für individuelle Mobilität und wir werden es aus unserem Alltag nicht wegdenken können und wollen.

Vorab habe ich die Frage, wer von uns sich im Straßenverkehr immer und überall ordnungsgemäß verhält. Der ADAC hat nämlich festgestellt, dass die Deutschen sogenannte Blinkmuffel sind: Nur 2 von 3 Autofahrern zeigen einen Fahrspurwechsel mit Blinkersetzen an. Jeder dritte macht das also nicht. Wenn ich die Reihe mal durchzähle 1-2-3 Herr Bürgermeister Torke, wie sieht es aus mit Ihrem Blinkverhalten aus? Das hätte ich auch nicht anders erwartet, allein schon wegen der politischen Korrektheit. Es muss also jemand ändern hier geben, der sich des Vergehens schuldig macht. Herr Jasperneite, ja, ja keiner will es gewesen sein.

Schauen sie sich die Herausforderungen an, vor der heute schon große Städte stehen, die in den nächsten Jahren weiter anwachsen werden Moskau... Mumbai...

Und noch etwas schlimmer geht es in Köln zu. Sehen Sie hier eine Szene aus dem Parkhaus unter dem Dom. Diese Situationen gibt es wirklich und sie stellen für den Fahrer ein echtes Problem dar. Wie soll der Besitzer nun auf den Fahrersitz kommen und das Auto ausparken?

In den nächsten Animationsfilmen ist zusammengestellt, an welchen Projekten ich mich bei meinem Arbeitgeber Ford in Köln beteiligen durfte:

- [Active City Stop](#) – der Notbremsassistent für den Stadtverkehr, der auch schon in Wagen der Mittel- und Unterklasse in Serienproduktion ist.
- [Ferngesteuertes Parken](#) - sehr nützlich beim Ausparken, wenn man selber zugeparkt wurde.
- [Stauassistent](#) – entspanntes Fahren im Stau mit teil-automatischer Längs-und Querverführung.

Diese Funktionen sind der Wegbereiter für das voll-automatisierte Fahren, welches meine Vorredner als Visionen soeben vorgetragen hat.

Ich greife ebenfalls die Frage auf, die Prof. Jasperneite gestellt hat: brauchen wir das eigentlich, wollen wir das überhaupt. Im Steinheimer Umland gibt es weder große Staus, noch haben wir wirkliche Parkplatzprobleme. Und ich höre solche kritischen Hinterfragungen durchaus von Leuten aus den Kölner Randgebieten, dort wo ich selber wohne. Die Skepsis ist natürlich erlaubt und berechtigt - und ich habe keine endgültige Antwort darauf. Ich möchte nur anregen, dass Sie in ihrem eigenen Umfeld die Augen aufzuhalten und beobachten, was um Sie herum noch passiert.

Schauen wir nochmals um in OWL, z.B. zum Landmaschinen-Hersteller CLAAS in Harsewinkel. Hier eine kurze Film-Animation der Fa. Claas welche GPS-gesteuerte Erntemaschinen zeigt, bei der das Lenkrad ohne Zutun des Fahrers Zentimeter-genau ausgerichtet wird. Dadurch geht kein Getreidekorn mehr verloren.

Die Technik bei den Mähdreschern ist bei dem Stauassistenten im Auto ganz ähnlich ausgeprägt. Vielleicht hat sogar der ein oder andere Landwirt aus Steinheim solche Gerätschaften im Einsatz und trägt dazu bei, dass wir uns im globalen Umfeld fortschrittlich in die richtige Richtung bewegen und damit auch konkurrenzfähig bleiben.

Lassen Sie mich zum Schluss auf die Vision von Prof. Jasperneite zurückkommen. Vielleicht ist unser Auto bei der 12 Verleihung der Reineccius Medaille im Jahr 2025 nicht soweit, dass es sich von unserer Armbanduhr herbeipfeifen lässt. Vielleicht ist es erst bei der 20. Verleihung soweit. Eine klare Vorhersage lässt sich nicht treffen aber wir lernen aus der Geschichte und den Beobachtungen, dass manche Vision, die man seinerzeit für unmöglich gehalten hat, in die Wirklichkeit umgesetzt werden – es soll nur zum Segen für die Menschen geschehen.

Als Ingenieure arbeiten wir an solchen Projekten und setzen unser Wissen und unseren gesunden Menschenverstand ein, um das Machbare und Sinnvolle zu gestalten.

Apropos Menschenverstand von Ingenieuren. Kennen Sie die Geschichte der Ingenieure und der Kaufleute, die eine Bahnreise von Hamburg nach München unternehmen. Für die Hinreise haben sich die reichen Kaufleute je eine Bahnfahrkarte besorgt, die Ingenieure, die in bescheidenen Verhältnissen leben, können sich jedoch nur ein Ticket leisten. Als nun der Schaffner das Abteil betritt, kontrolliert er zunächst die Kaufleute, während die Ingenieure sich gemächlich in Richtung des anderen Zugteils bewegen und sich alle zusammen in der Zugtoilette einschließen. Als der Schaffner hier vorbeikommt, klopft er an und ruft „Die Fahr-

karte bitte!", welche die Ingenieure dann unter der Tür durchschieben und welche der Schaffner entwertet und zurückschiebt. Die Kaufleute haben dieses beobachtet und finden das recht clever.

Für die Rückreise von München nach Hamburg haben diese sich dann auch eine Fahrkarte besorgt. Und los geht die Fahrt. Als der Schaffner nun im Abteil zu kontrollieren beginnt, machen sich die Kaufleute hektisch auf zur nächsten Toilette und schließen sich dort ein. Die Ingenieure warten dieses ruhig ab, obwohl sie aus Geldknappheit diesmal überhaupt keine Fahrkarte gekauft haben. Sie machen sich auf in Richtung des nächsten Abteils und als sie an der Toilette vorbeikommen, klopft ein Ingenieur-Kollege an und ruft: „Die Fahrkarte bitte!“ und machen sich damit auf den Weg zur nächsten Toilette.....

Wie die Geschichte für die Kaufleute ausgeht, können Sie sich sicher ausmalen: Stellen Sie sich die Gesichter vor, wenn der Schaffner mit dem Generalschlüssel die Tür öffnet. Die Moral von der Geschichte ist: Die Kaufleute versuchen die Methoden der Ingenieure zu kopieren, aber sie verstehen nicht dass man jedes Mal einen Schritt weiterdenken muss.

In diesem humoristischen Sinne möchte ich bei Ihnen nochmals herzlich bedanken: Der Stadt Steinheim für diese wunderbare Auszeichnung. Bitte setzen sie die Reihe von Reineccius Preisverleihungen fort, es gibt in der Steinheimer Region noch weitere Pioniere und Querdenker, die sie ehren können. Verschiedenste Disziplinen werden dann zum Zuge kommen, vielleicht Mediziner, Rechtsgelehrte, Musiker oder auch die ganz normalen Helden des Alltags, die Großes leisten können.

Besonders danke ich meiner Zinat und der Familie für die immerwährende Unterstützung. ...und natürlich den Freunden und Kollegen für geduldige Zusammenarbeit.

Auch der Musik danke ich herzlich für die Bereicherung dieser Feierstunde und bitte noch um einen Applaus.

Herzlichen Dank an das Publikum. Ich freue mich wenn wir diese weltbewegenden Themen oder auch ganz banales jetzt noch lebhaft in kleiner Runde weiterdiskutieren. Ich stehe gerne für Fragen und Antworten zur Verfügung. Sprechen Sie mich einfach an. Bis dann.